

## Sprachbildende Situationen im Alltag

Tagtäglich sind pädagogische Fachkräfte mit Kindern im Gespräch. Diese Gespräche über alles, was sie gemeinsam mit den Kindern erleben, sind ein wichtiger Beitrag zur Sprachbildung, wenn sie über einen längeren Zeitraum andauern, intensiv und aufmerksam geführt werden. Kinder lernen in diesen Gesprächen kommunikative Muster kennen. Außerdem wird hier die vertrauensvolle Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind aufgebaut, die eine wichtige Grundlage des (sprachlichen) Lernens ist.

<b>Diese Aussage trifft zu:</b>	<b>Ja</b>	<b>Weiß ich nicht</b>	<b>Nein</b>
Ich führe regelmäßig Gespräche mit einzelnen Kindern, die länger als drei Minuten dauern			
Ich spreche mehrmals täglich mit Kindern in Kleingruppensituationen.			
Im Tagesablauf gibt es einen „Kreis“, an dem alle Kinder teilnehmen und wir miteinander sprechen. Alle Kinder können sich dann äußern.			
Während der Anziehsituationen und beim Wickeln/Toilettengang nehme ich mir bewusst Zeit, um mit einzelnen Kindern zu sprechen.			
Beim Mittagessen rege ich Gespräche an.			
Ich begleite überwiegend meine Handlungen und die der Kinder sprachlich.			
Ich suche den ganzen Tag über Situationen, die für die Kinder interessant sind und sie neugierig machen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.			
Ich wende mich den Kindern zu, die mich ansprechen, und zeige echtes Interesse an ihnen und dem, was sie mir mitteilen möchten.			
Ich nehme mir regelmäßig Zeit, um den Kindern zuzuhören und ihr gegenwärtiges Sprachhandeln zu beobachten.			

## Erreichbarkeit und Einsatz von sprachbildendem Material

Gespräche über bestimmte Themen oder mit Bezug zu bestimmtem Material können gezielt eingesetzt werden, um Sprache zu fördern. Aber Kinder können Material auch selbst nutzen, weil sie sich dafür interessieren und sie Gefallen daran gefunden haben.

<b>Diese Aussage trifft zu:</b>	Ja	Weiß ich nicht	Nein
Die Kinder können selbst Bilderbücher, Hörbücher, Fotodokumentationen und Wimmelposter erreichen.			
Die Kinder haben die Möglichkeit, ungestört Rollenspiele zu entwickeln, z.B. in einer Puppenecke, einem Kaufmannsladen oder einer Puppenküche.			
Ich lese regelmäßig in kleinen Gruppen und der ganzen Gruppe vor.			
Ich singe regelmäßig mit den Kindern.			
Ich nutze wiederkehrende, sprachliche Rituale wie z.B. Begrüßungs- und Abschiedslieder, Tischsprüche, Kreis- und Fingerspiele.			
Ich setze Handpuppen ein, um für die und mit den Kindern zu spielen.			
Ich spiele mehrmals in der Woche mit den Kindern Pantomime, Klanggeschichten und Bewegungsspiele mit Liedern oder Reimen.			



## Informationen über sprachliche Strukturen

Dem sprachlichen Input, den Sie als pädagogische Fachkraft geben, entnehmen Kinder relevante Hinweise über sprachliche Strukturen. So erschließen die Kinder Schritt für Schritt grammatische Strukturen, Wortschatz, Wortbildung, Satzbau und andere Aspekte der Zielsprache.

<b>Diese Aussage trifft zu:</b>	Ja	Weiß ich nicht	Nein
Ich suche Situationen und Themen, die für die Kinder interessant sind und sie neugierig machen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.			
Wenn wir mit einem Thema oder Projekt beschäftigt sind, achte ich darauf, dass der relevante Wortschatz oft wiederholt und in verschiedenen Kontexten erlebbar wird.			
Ich stelle den Kindern hauptsächlich offene Fragen, um ihre Phantasie und Lösungskompetenz anzusprechen.			
Ich höre Kindern aufmerksam zu, versuche zu verstehen, was sie mir sagen möchten, und knüpfe daran an.			
Ich lasse Kinder ausreden.			
Unvollständige Äußerungen der Kinder greife ich inhaltlich auf, indem ich sie korrekt wiederhole oder in eine Frage umformuliere.			
Ich achte darauf, deutlich zu sprechen und möglichst in ganzen Sätzen. Ich reduziere meine Sprache nicht, sondern bleibe authentisch.			
<b>Und für Fortgeschrittene:</b>			
Ich Sorge dafür, dass Kinder nicht nur Substantive, sondern auch Verben und Adjektive kennenlernen und mit allen Sinnen erfahren können.			
Ich achte darauf, dass ich regelmäßig Nebensätze verwende und unterschiedliche Konjunktionen benutze.			
Ich bilde regelmäßig Kontraste (Einzahl/Mehrzahl, Steigerungsformen, Artikel, Gegenwart/Vergangenheit, etc.).			

## Umgang mit Mehrsprachigkeit

Die meisten Kindertagesstätten werden auch von Kindern mit anderen Erstsprachen besucht. Beim Eintritt in die Kindertagesstätte wenden sie sich einer neuen Sprache zu und erwerben in ihrem jeweils eigenen Tempo ihre Zweitsprache Deutsch. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte den Erstsprachen gegenüber und ihre Kompetenz, den Erwerb der deutschen Sprache gezielt zu unterstützen, sind wichtige Faktoren für den Zweitspracherwerb.

<b>Diese Aussage trifft zu:</b>	Ja	Weiß ich nicht	Nein
Ich weiß, welche Erst- bzw. Familiensprache/n die Kinder zuhause sprechen.			
Ich signalisiere den Eltern, dass es gut ist, dass sie weiterhin mit ihren Kindern in der Erstsprache sprechen, wenn das die Sprache ist, die sie sicher beherrschen.			
Ich informiere die Eltern, wie sie den Zweitspracherwerb ihrer Kinder unterstützen können (regelmäßiger Kindertagesstättenbesuch, Interesse an Deutsch zeigen, Kinderbücher ausleihen, deutschsprachige Kinder besuchen, etc.).			
Ich kenne einige Schlüsselwörter aus den Erstsprachen der Kinder.			
Ich kann die Namen der Kinder und die Nachnamen der Familien korrekt aussprechen.			
Ich nehme mir Zeit, um mit den Eltern zu sprechen, die Deutsch noch nicht sicher beherrschen.			
Ich kenne einige kurze Lieder und Verse in anderen Sprachen.			
Ich begrüße es, wenn Kinder untereinander in ihrer gemeinsamen Erstsprache sprechen.			
Wenn ich oder andere Kinder, die diese Erstsprache nicht beherrschen, sich am Gespräch beteiligen möchten, bitte ich die Kinder auf Deutsch weiter zu reden.			
Ich frage die Kinder, wie bestimmte Gegenstände und Handlungen in ihren Erstsprachen heißen.			
Ich rege Vergleiche der Begriffe in den unterschiedlichen Erstsprachen an.			